

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 34 (1944)

Heft: 19

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Erziehung und von der Schule

Schwierige Kinder: Das freche Kind

In der ersten Arbeit über «Schwierige Kinder» haben wir darauf hingewiesen, dass deren Erziehung oft sehr hohe Anforderungen an Eltern und Lehrer stellt. Schon das faule und das liederliche Kind, obschon beide noch nicht zu den schwierigsten der «schwierigen Kinder» gehören, verlangen allerlei Anstrengungen seitens der Erzieher; denn nur Geduld und wieder Geduld, gepaart mit zielbewusster und stets folgerichtiger Festigkeit vermögen aus dem liederlichen ein pflichtbeutes, aus dem faulen ein arbeitsfreudiges Kind heranzubilden.

Einen wesentlich schwereren und gefährlicheren Fall stellt das *freche Kind* dar. So verschieden natürlich wiederum der Grad der wenig schönen Eigenschaft «Fechtheit» sein kann, muss man doch feststellen, dass ihre Ausserungen stets ungefähr die gleichen bleiben. Seinen Eltern, Lehrern und Mitschülern und auch irgendwelchen erwachsenen Personen gegenüber zeigt das freche Kind einen mehr oder weniger deutlich zutage tretenden Mangel an Distanz. Es ist, als ob es kein Gefühl für andere aufbringe, ist rücksichtslos und drängt sich vor, es ist rechthaberisch und will alles besser wissen. Ein derartiges Benehmen kann nicht mehr einfach als eine schlechte Gewohnheit aufgefasst werden, der man mit einigen Ermahnungen oder mit irgendeiner Strafe beikommt. Vielmehr heisst es hier, die Ursache aufdecken und diese Ursache beheben; denn von Natur aus ist kein Kind frech. Es wird es erst durch eine falsche Erziehung, die meist in den ersten Lebensjahren des Kindes ihren Beginn genommen hat.

Fechtheit erklärt sich nur durch ein Missverhältnis zwischen dem Selbsterhaltungstrieb und dem Gemeinschaftsgefühl. Ersterer ist so stark, dass er bei jeder Gelegenheit überwuchert und sich, sobald eine Forderung der Gemeinschaft an das Kind herantritt, gegen diese wehrt. Dieses Wehren äussert sich dann in frechem Auftreten, in frechen Antworten und Bemerkungen.

«Du könntest doch heute Nachmittag einmal deinem Schwesterchen ein wenig bei den Aufgaben helfen», sagt die Mutter zu dem zwei Jahre älteren Knaben.

«Was geht mich das an! Sie hilft mir auch nicht!»

*

«Könntest du mir sagen, wo hier herum der Waldheimweg ist?» wendet sich ein Ausläufer eines Geschäftes an einen herumstehenden Knaben.

«Nein, Ihr müsst halt selber suchen!» lautet die wenig freundliche — eben eigentlich freche — Antwort.

*

Die Ursache für das freche Benehmen eines Kindes dürfte wohl ausschliesslich der Verwöhnung oder der Verwahrlosung entspringen. Wir haben es also zweifellos mit eigentlichen Erziehungsfehlern zu tun. Auch da fruchten Strenge und Strafe nur scheinbar und vorübergehend. Hält man mit solchen Mitteln die Frechheit eines Kindes sich selbst gegenüber im Zaum, so hat man dennoch für das Kind nichts gewonnen. Das freche Kind wird vielleicht den strengen Eltern gegenüber sich durchaus anständig verhalten, seinen Kameraden in der Schule, dem Lehrer und andern Erwachsenen gegenüber aber sein freches Benehmen nicht ändern. Das sind dann die Fälle, in denen man nicht begreifen kann, «dass Ernst eine schlechte Betragensnote im Zeugnis hat; er ist doch so ein liebes, folgsames Kind!»

Die Heilung des frechen Kindes — denn um eine solche handelt es sich wirklich — kann nur erfolgen, wenn die Ursache der Frechheit — Verwöhnung oder Verwahrlosung — behoben wird. Das verwöhnte Kind muss angehalten werden, verzichten zu lernen. Es muss erfahren, dass nicht jeder Wunsch und jedes Begehr in Erfüllung gehen können. Das verwahrloste Kind aber muss von der seelischen Not, in die es durch eine liebelose, nachlässige oder auch rücksichtslose, zur Gegenwehr herausfordernde Erziehung geraten ist, befreit werden. Man wird es korrekt, freundlich und liebevoll, aber bestimmt behandeln; man darf es weder verwöhnen, noch irgendwie ohne Zuneigung lassen. Wenn aber Zügellosigkeit, Ungezogenheit und Frechheit überwuchern und allzu krasse Triebe schiessen sollten, dann scheue man sich nicht, einmal scharf durchzugreifen. Vor allem ist sowohl das verwöhnte wie das verwahrloste Kind daran zu gewöhnen, Rücksicht auf seine Umgebung zu nehmen. Es muss lernen, die Wünsche und Anforderungen seiner Geschwister, Schulkameraden und seiner Eltern zu achten und ihnen entgegenzukommen. Gelingt dies, dann wird das freche Benehmen ganz von selbst einem andern, anständigen und höflichen weichen.

HAUS- und FELDGARTEN

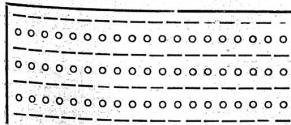
Wegleitung

Wir säen: Erste Hälfte Mai: An einen Beetrand: Rosenkohl, Federkohl, Marseillanerkohl (alle drei Winterfreilandkohlsorten), ferner Frührübkohl (Roggli, Wiener), Frühblumenkohl (Saxa, Erfurter), Bergkabis.

Den ganzen Monat Mai hindurch: Kopfsalat, Schnittsalat, Kresse, Pflücksalat, Mangold, Karotten, Feldrübli, Monatsrettich, niedere Erbsen (Monopol, Provençal).

Ab Mitte Mai: a) Buschbohnen. Sorten: Rapid, Ideal, Radio, Saxa, Mont Calme, Oktoberli.

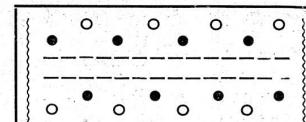
Wir haben schon im April ein Beet dazu vorbereitet, indem wir vier Reihen Sommerspinat hineinsäten. In die drei Zwischenräume stecken wir auf je Handbreite ein Samenkorn in eine 3–4 cm tiefe Saatrinne; dann werden die Samen angedrückt und zugedeckt. Über die gedeckte Saat legen wir eine Schicht Torfmull; es verhindert die Verkrustung des Bodens und hält sie gleichmässig feucht.



= Sommerspinat (April-aussaat).

○ = Buschbohnen (3/10).

b) Stangenbohnen. Sorten: 12 Samen pro Loch: frühe Juli, frühe Ohnegleichen (beide Sorten sehr geeignet zum Sterilisieren), mittelfrühe Posthörnlis, späte Klosterfrauen. 10 Samen pro Loch: mittelfrühe Phaemonen, Roosevelt, ungarische Zuckerbrech oder St. Fiacre als beste Dörrbohne, blauhülsige Speck, Meuch, gelbhülsige Bernerbutter. 8 Samen pro Loch: Landfrauen und die Mai- oder Feuerbohne, deren Samen zu nahrhafter Suppe verwendet werden. 5 Samen pro Loch: Grandson, Italiener, gelbhülsige Wachs, Rheingold.



○ = Stangenbohnen (2/70).

● = Wintersalat.

---= Sommerspinat.

~~= Bohnenkraut, Puffbohnen.

Die Stangenbohnen pflanzen wir in Beete von 1,20 m Breite auf 2/70 im Verband.

Arbeitsfolge: 1. Abstecken der Pflanzweiten (2/70 im Verband). 2. Mit einem Steckeisen möglichst tiefe Löcher vorbohren. 3. Stangen stecken, fest einrammen und ausrichten. 4. Löcher von 30 cm Durchmesser und 5 cm Tiefe ausheben; der Boden muss ganz flach sein. 5. In der Mitte zwischen Lochrand und Stange die Samen einlegen. 6. Samen andrücken und

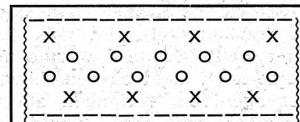
mit der ausgehobenen Erde eben zudecken. 7. Eine Lage Torfmull darüber drücken. 8. Beete sauber zurechtmachen und, wenn noch nicht geschehen, Randpflanzung anlegen (Salat, Lattich, Rüb Kohl).

Die Bohnen werden fast immer zu früh gesetzt. Meine jahrelangen genauen Versuche haben einwandfrei ergeben, dass der am ersten ernten kann, der auf den richtigen Zeitpunkt zu warten vermochte, d. h. bis die Erde gut durchwärmte; denn die Bohnen müssen, wie in ihrer tropischen Heimat, rasch keimen und wachsen können.

Gurken, Zuchetti: In einer Reihe in ein kombiniertes Beet auf je Handbreite ein Samenkorn und mit Komposterde zu decken. Ebenfalls erst ab Mitte Mai folgende Gewürzkräuter: Anis, Basilicum, Bohnenkraut, Coriander, Dill, Fenchel, Kerkelkraut, Majoran, am besten an passende Beetränder, besonders an die Schmalräder. Auch die Gewürzkräuter entstam-

men Gegenden mit warmem Klima und dürfen deshalb nicht vor Mitte Mai ausgesät werden.

Wir pflanzen: Tomaten auf 60 cm an eine geschützte, sonnige Wand oder noch besser unter Glas. Im Freiland pflanzen wir sie in der zweiten Hälfte Mai in ein kombiniertes Beet auf



X = Tomaten (2/70).
O = Frühsalat (Rheingold, Maikönig).
--- = Chalotten (im April auf 15 cm gesteckt).

1/60 oder 2/70. Pikierte, aber nicht zu üppige Setzlinge verwenden! Den ganzen Monat hindurch: Frühkohlarten, Rüb Kohl. Wir verdünnen die Aprilsaaten. Wir beginnen damit frühzeitig und setzen es stufenweise fort. Jetzt wird nur ganz leicht verdünnt, etwa so, dass aus einem Saatband eine Saatreihe entsteht. Das Pflanzland stets locker halten! G. R.

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

24. April. Das Grand Hotel Magglingen stellt seinen Betrieb ein, nachdem der Entscheid über das Eidg. Turn- und Sportinstitut gefallen ist.
 — Der Einwohnergemeinde Wilderswil wird ein Wasserwerk an den Gewässern Saxetenbach, Sulzbach und Sausbach in den Gemeinden Wilderswil, Saxeten und Isenfluh für zwei Jahre bewilligt.
 25. April. † in Matten bei Interlaken Frau Elisabeth Jakob, alt Hebammme im Alter von 94 Jahren. Die Verstorbene hat über 5000 Erdenbürgern ins Leben geholfen.
 — Die fünf Banken in Thun beschliessen, im Hinblick auf den Mehranbau die Arbeitszeit auf 7—12 und 14—17 Uhr festzusetzen.
 — Der Vorstand der schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung nimmt in einer Versammlung in Biel einstimmig Stellung gegen das Projekt eines Flabschiessplatzes auf der Riederalp.
 26. April. In der Au bei Münchenbuchsee werden 16 Einfamilienhäuser in Beton, Holzkonstruktion und Ziegeldach für die Angestellten der Heil- und Pflegeanstalt erstellt.
 — Italienische Internierte führen in Langnau ein Konzert durch, bei dem neben andern Künstlern der Direktor des Scala-Theaters Mailand mitwirkt.
 — In Otterbach bei Linden brennt ein vor einigen Jahren vollständig neu erstelltes Bauernhaus nieder.
 27. April. Neuenegg führt den Knabenhandfertigkeitsunterricht ein.
 — Der Männerchor Heimiswil wird dieser Tage 50 Jahre alt.
 28. April. In Niederbipp wird ein grosser Vernichtungsfeldzug gegen die Feldmäuse durchgeführt. Auch Schulklassen helfen bei dieser Aktion mit.
 — Das Gemeindehaus Konolfingen erhält das aus der Verschmelzung der beiden Gemeinden Gysenstein und Stalden hervorgegangene Gemeindewappen mit dem stehenden Leu und zwei Sternen als Schmuck.
 — Die Forstkommission Wangen beschwert sich über Diebstähle von ganzen Führungen in ihren Wäldern.
 29. April. In Burgdorf wird eine Pflanzenschutztagung durchgeführt.
 — Die Schweiz. Patenschaft für bedrängte Gemeinden kommt im Kanton Bern zwei

Gemeinden zugute. Der Rotary-Club Bern wendet sich Brienz und dem Schnitzlergewerbe, die Co-op Basel der Anstellung einer Gemeindeschwester und der Anschaffung einer Säuglingswaage in Habkern zu.

- Eine Tagung von 250 Vertretern von Gemeinden des alten Kantonsteiles in Bern befasst sich mit der Arbeitsbeschaffung im Kanton Bern. Dabei wird bekanntgegeben, dass die Bernische Kreditkasse auf Ende 1944 die Möglichkeit haben wird, den Gemeinden Arbeitsbeschaffungskredite von 26,3 Mill. Fr. zur Verfügung zu stellen.
 — Als verantwortliche Verwalter des der evangelischen Arbeiterpartei gehörenden Ferienheimes Doldenhorn in Kandersteg werden Herr und Frau Klauser aus Zürich eingeführt.
 — In Attiswil wird ein Verein für Vogelschutz gegründet.

STADT BERN

24. April. † alt Nationalrat August Huggler im Alter von 67 Jahren.
 26. April. Der Chachelitag des Roten Kreuzes zugunsten der notleidenden Kriegskinder wird durchgeführt. Die Chacheli werden zerschlagen; der Inhalt ergibt sehr schöne Summen.
 27. April. In Bern trifft Roswell McClelland, ein Sonderdelegierter für Flüchtlingsfragen ein.
 28. April. Die Bevölkerungszahl betrug Ende März 132 930 Personen, somit einen Geburtenüberschuss von 99 und einen Mehrwegzug von 321 Personen.
 — Der Stadtrat spricht der Stadt Schaffhausen die Sympathie der Gemeinde Bern anlässlich des schweren Unglücks aus. — Die Frage der Schaffung einer welschen Schule in Bern wird neu aufgegriffen. Der Schuldirektor Dr. Bärtschi stützt sich auf den ablehenden Beschluss des Regierungsrates. Der Präsident der Vereinigung der Freunde der welschen Schule gelangt an das Bundesgericht gegen den Beschluss des Berner Regierungsrates betreffend Subvention für die kürzlich in Bern eröffnete Privatschule für französisch sprechende Schüler.
 29. April. Im Ausstellungslokal der Landesbibliothek ist eine Ausstellung von Kinderbüchern zu sehen.

Neuerscheinungen

Für Garten- und Obstbauliebhaber erscheint in ungefähr drei Wochen ein reich illustriertes Handbüchlein «Gartenobstbau in Wort und Bild von Hans Schmid, Fachlehrer an der Gartenbauschule Oeschberg-Koppigen. Es handelt sich um einen Leitfaden für Gartenbesitzer, welche an Spalierränden Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Pfirsiche sowie Aprikosen und ferner auch Beerenobst kultivieren möchten. Das praktische Werklein wird im Buchverlag Verbandsdruckerei AG, Bern, herausgegeben.

Der gleiche Verlag publiziert auch einen schweizerischen Anbauspiegel. Das grosse Sonderheft zeigt das schweizerische Anbauwerk in 240 Seiten mit textlichen Beiträgen von Dr. E. Feiss, Chef des Eidg. Kriegernahrungsamtes, Prof. Dr. O. Howald, Direktor des Schweiz. Bauernverbandes, alt Bundesrat R. Minger und Prof. Dr. F. T. Wahlen, Beauftragter des Bundesrates für das Anbauwerk. Die prächtige Publikation bietet einen aufschlussreichen Querschnitt durch die bisherigen Leistungen des Mehranbaues und ist eine wertvolle Gabe für jeden, der einmal am Anbauwerk mitgearbeitet hat.

Rapide Sommer-Fahrplan

Der rotweisse Rapide Sommer-Fahrplan enthält die Fahrpläne der Kantone Bern, Aargau, Solothurn, Luzern und Freiburg sowie alle wichtigeren Verbindungen der ganzen Schweiz. In der bewährten übersichtlichen Gliederung zeichnet er sich hauptsächlich durch die praktischen Führungslinien sowie das alphabetische Stationsregister über die Billettpreise aus. Die schöne dreifarbigie Übersichtskarte erleichtert die rasche Orientierung. Der beliebte Fahrplan ist an allen Bahn- und Postschaltern zum Preise von 80 Rp. erhältlich.

Körbers Sommer-Fahrplan

Der bekannte gelbe Fahrplan ist soeben für die Sommersaison erschienen. Mit seinem Streckenverzeichnis, den Tariftabellen, der Uebersichtskarte und den Fahrplänen aller Strecken des Kantons Bern und anschliessenden Kantonen sowie weitern Zugverbindungen leistet er jedermann gute Dienste. Er ist zum Preise von 80 Rp. erhältlich.